

Graphische Stimmen

Organ des Graphischen Zentral-Verbandes

Gründet am 14. Sept. 1892. Preis 75 Pfg. vierteljährlich. Für Mitglieder durch die Poststellen gratis. Für Postweg Postamt Köln 1

Redaktion und Verlag: Köln, Venloerwall 9
Redaktions-Schluss. Montag Abend 6 Uhr

Anzeigen-Preis: Die dreizehntägige Preis-Zelle oder deren Raum zu Pfg. für die Mitglieder und in Verbands-Angelegenheiten mit 10 Pfg.

14. Jahrgang

Köln, den 29. Januar 1916

Nummer 3

Unser Hoffen.

Durch die Begünstigung Gedicht u. Montenegro ist die gemäß begründete Hoffnung verbleibt worden, daß der Weltkrieg seinen Höhepunkt überschritten hat und daß in kürzer oder längerer Frist den immer noch verwehrenden Thesen gewisser Bierverbandsvertreter durch die Macht der Ereignisse ein plötzliches Ende gesetzt sein wird. Der Bierbund kann diesen Zeitpunkt jedenfalls durch seine noch wie vor gewaltige militärische Kraft eher bestimmen, als seine Gegner. Was will es heißen, wenn die Briten auch den letzten verzweifelten Versuch machen und durch Einführung der Wehrpflicht die für sie immer misslicher werdende Situation zu retten suchen? Mag der Entscheidung sich an diesem Gesichtspunkt festhalten! Wir wissen, daß unter den heutigen Umständen auf den Kriegszustand die Waage nicht mehr ausschlagend ist und daß selbst ein unglücklicher Ausgang keine glänzenden Siege mit sich bringen würde, was sie unüberwindlich macht. Darum ist es für uns eine absolute Gewissheit, daß diese gewaltige Rüstung mit einem schmerzhaften Ende im Winter 1916/17 endet. Es darf aber keinen Augenblick vergehen, daß die Welt und schließlich auch die Kraft ergründet werden

zu können. Hoffentlich werden die Feinde auch einmal einen vernünftigen Reflex machen, daß Kriegsgeld zu ihren Gunsten zu werden, wenn er auch nach den bisherigen Erfahrungen — so meinen wir — nur zu einem gewissen Maßstab werden kann. Je mehr Blut aber durch die Schuld der Diplomaten und Strategen des Bierverbandes auch nach der Krieg noch fließt, desto länger müssen denn die Friedensbedingungen für den Feind werden. Mindestens werden sich die Staaten des Bierverbandes als Sieger gegen die Möglichkeit eines baldigen neuen Krieges zu sichern wissen.

Ist es ausgedenken, welches Gefühl sich unter demütigen wird, wenn eines Tages die Friedensstunde über Deutschland ganz fließt? Welches Glücksgefühl wird sich bei den jungen Volkern bemächtigen? O daß es ein reines Glücksgefühl sein könnte, nicht beschränkt mit trübem Mangel- und Zukunftsfragen!

Wenn man aus den innerpolitischen Vorgängen der letzten Wochen und Monate Schlüsse ziehen darf für die Gestaltung unseres künftigen staatlichen Gemeinschaftslebens, dann wird man allerdings gezwungen, die Dinge wenig hoffnungsfreudig zu betrachten. Wir wollen uns hier nicht auf Einzelheiten einlassen. Das aber können wir nicht verschweigen: Die Art, wie große Parteien des preussischen Abgeordnetenhauses z. B. zur Wahlrechtsfrage Stellung genommen haben, wird ganz bestimmt auch die christlich-nationale Arbeiterkraft zu energischem Kampf für eine wirksame und gerechte Reform des jetzigen Zustandes auf den Plan rufen. Soll denn auch nach dem gewaltigen Weltkrieg, in dem sich die minderbemittelten Preußen gewiss keine geringsten Verdienste um Bestand und Wohlstand des Landes und Reiches erworben haben als die festbemittelten, die Verteilung der politischen Rechte noch vom hohen oder niedrigen Einkommen abhängen? Wer diesen einfach unhaltbaren Standpunkt in der Zukunft noch zu vertreten wagt, muß sich darauf gefaßt machen, daß er auch von unserer Seite mit der allergrößten Entschiedenheit bekämpft wird.

Ein besonders Augenmerk wird die christlich-nationale Arbeiterbewegung einer besseren Ausgestaltung des individuellen Arbeiterrechtes widmen. In welcher Form die Ausgestaltung und Verbesserung des gegenwärtigen Rechtes sich vollziehen soll, wird in einem überaus interessanten Artikel von Theodor Brauer im 1. Heft der „Deutschen Arbeit“ wie folgt dargelegt:

„Doch über aller Einzelregelung arbeitsrechtlicher Fragen muß der Kopf stehen, daß die Interessen der einheimischen Arbeiter einen besonderen Schutz und eine wirksame Förderung gegenüber der Konkurrenz durch ausländische Arbeitskräfte erfahren müssen. Das muß als einer der Grundgedanken durch unser Recht gehen. In einem Augenblick, wo die grundlegende Bedeutung der einheimischen Arbeiterschaft für unser ganzes Gemeinwohlleben in Krieg und Frieden sich förmlich aufdrängt, scheint uns diese Forderung einer eingehenden Begründung nicht zu bedürfen.

Setzt man sich das eigentliche Ziel der Regelung des Arbeiterrechts auch im übrigen sein die vereinheitlichende Zusammenfassung alles dessen, was zum Arbeitsrecht gehört oder darin einschlägig ist, in einem Arbeitsrechtbuch. Diese liegt als das per se durchsichtige und es bedarf kein organischer Zusammenfassung zwischen den einzelnen Bestimmungen. Es geht also um die Einheitlichkeit der Form sowohl, als um die Einheitlichkeit der Grundzüge.

Was nun den Zweck der Vereinheitlichung des Arbeitsrechts angeht, so kann es zunächst darauf ankommen, was in der einheitlichen Gesetzgebung ein arbeitsrechtliches Bestimmungsgebiet enthalten ist, zu ermitteln und in Abgrenzung zu setzen. Dazu gehört aber nicht nur der Staat zu dem, sondern auch der Bundesstaat, die Provinzen, die Städte, die Gemeinden und die Verbände. Das ist die Voraussetzung für die Vereinheitlichung der gesamten arbeitsrechtlichen Bestimmungen, die in den verschiedenen Ländern, Provinzen, Städten, Gemeinden und Verbänden bestehen.

Hier wird also eine Vereinheitlichung des Arbeiterrechtes gefordert. Das ist tatsächlich am notwendigsten. Oft genug ist es vorgekommen, daß ein Arbeiter der Art z. B. mit den Bestimmungen der Gewerbeordnung ziemlich gut vertraut gemacht hatte, plötzlich erfahren mußte, daß die Arbeitsordnung des Betriebes in einem bestimmten Punkte ausschlagend war; dann wieder lag die entscheidende Bedeutung in einem Paragraphen des Bürgerlichen Gesetzbuchs, bei einer anderen Gelegenheit entscheidende ortspolizeiliche Bestimmungen. Es wäre gewiss ein sehr bedeutender Fortschritt, wenn im Sinne der Brauer'schen Vorschläge eine Zusammenfassung alles dessen, was unter dem Begriff Arbeitsrecht gesammelt werden kann, erfolgte. Doch dies keine kleine Arbeit ist, wird jedermann ohne weiteres zugeben, aber das darf kein Grund sein, um sie hinauszuschieben oder überhaupt nicht in Angriff zu nehmen. Beim Lehrling, bezw. jugendlichen Arbeiter muß begonnen werden und beim Arbeitszeugnisamt mag es aufhören.

Doch es nicht leicht sein wird, eine Reform von diesem Umfange durchzuführen, ist am meisten demjenigen Man, der die Abneigung einflußreicher Kreise gegen jede derartige Reform kennt. Aber es ist nicht zu viel gesagt, wenn man ausdrückt, daß ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten der organisierten Arbeitermassen mit den Organen des Staates nur dann zu erreichen ist, wenn den ersteren durch Taten bewiesen wird, daß man sie schützt. In sehr zutreffender Weise bringt Th. Brauer in dem angezogenen Artikel zum Ausdruck, daß die Regierung durch ihr Beispiel am besten einer Reform des Arbeitsrechtes Vorstoß leisten könnte. Er schreibt nämlich:

Die Reichs- und Bundesstaatsbetriebe müssen die Arbeitgeberverbände als vordringlichste Vertretungen der Arbeiter anerkennen; demzufolge sind die vorzulegenden Behörden zu verpflichten, die Vorstände und Angehörigen (Gewerkschaftsfunktionäre) der Arbeitgeberverbände oder Bünde und Beschwerden der Arbeiter zu hören und mit ihnen darüber zu verhandeln. Ferner müssen sich die in Frage kommenden Ministerien offiziell mit den Zentralvorständen der Gewerkschaften in Arbeiterangelegenheiten, auch in Fragen des Lohnes und der Arbeitsbedingungen, verständigen. Schließlich müssen die Betriebsverwaltungen des Reiches und der Bundesstaaten mit den organisierten Arbeitern, soweit sie in staatlichen Betrieben tätig sind, die nach privatrechtlichen Grundlagen arbeiten, bezw. mit den unabhängigen Gewerkschaften, Bünden und Arbeitskreise abschließen.“

wirtschaftlichen Grundlagen arbeiten, bezw. mit den unabhängigen Gewerkschaften, Bünden und Arbeitskreise abschließen.“

Wir hoffen, daß die hier aufgestellten Forderungen restlos erfüllt werden. Während des Krieges sind ja schon vornehmliche Ansätze gemacht worden, jedoch wird es energischer Anstrengungen von oben her bedürfen, um die gesamte Bürokratie zu so weitestgehender Gemeinschaftsarbeit mit den Vertretern der Arbeiterschaft zu zwingen. Wir sind uns nämlich klar darüber, daß es unter den Dingen vom größten Wert nicht viele gibt, denen schon eine Zustimmung mit einem Arbeitervertreter ein Gesetz ist.

Wenn die Arbeiterschaft sich restlos, unerschrocken erzeigen will — und das wird sie — so ist das nicht mehr als ihr gutes Recht. Sie muß denn aber auch ihrerseits alles vermeiden, was als prinzipielle Feindschaft gegen den Staat aufgefaßt werden könnte. Von diesem Gesichtspunkte aus gesehen, ist es die Pflicht der Arbeiterschaft, im Hinblick auf die wirtschaftlichen Grundlagen der deutschen Arbeiterkraft, alles zu tun, was die Einheitlichkeit des Rechts, die Einheitlichkeit der Bestimmungen und die Einheitlichkeit der Ausführung zu bewerkstelligen. Das ist die Pflicht der Arbeiterschaft, die Einheitlichkeit der Bestimmungen und die Einheitlichkeit der Ausführung zu bewerkstelligen. Das ist die Pflicht der Arbeiterschaft, die Einheitlichkeit der Bestimmungen und die Einheitlichkeit der Ausführung zu bewerkstelligen.

Wir können nur wünschen, daß die Arbeiterschaft mit dem Organen des Staates allen Vorkehrungen zum Trotz zu vereinbaren, kann ist mit Sicherheit anzunehmen, daß hierdurch die Lage viel mehr zu einer vollständig geregelten Beschäftigung des Reiches und weitestgehender Ausrichtung der Arbeiterschaft in allen für sie und für die Nation wichtigen Angelegenheiten.

Das ist es, was wir hoffen.

Ich lenne keine größere Freude zu erwarten, als die mächtige Arbeiterbewegung unserer Tage einzuordnen in die gesellschaftliche Ordnung. Wenn Sie sich dieser Aufgabe hingeben, kann folgen die nicht nur für die wirtschaftliche Wohlfahrt der Arbeiterschaft, für die künftige Teilnahme an den Organisationsfragen der Kultur und des geistlichen Lebens, sondern kann leiten Sie dem Vaterlande, dessen Ruher wir hoch alle sind, den größten Nutzen. Die bei unserer zukünftigen Entwicklung wird davon abhängen, ob die deutsche Arbeiterschaft gewillt ist, auf diesen Höhen zu treten. . . . Die Arbeit würde trotzdem verschonung bleiben, wenn nicht auch die Gewerkschaften ihren christlichen Willen, wo immer er vorhanden ist, tatkräftig unterstützen, alles aber, was ihm entgegensteht, mit Entschiedenheit bekämpfen.

Reichsangler von Bethmann-Hollweg
auf dem zweiten Deutschen christlich-nationalen Arbeiterkongress 1907.

Bekanntmachungen.

Mit dem Erscheinen dieser Nummer ist der 5. Sonderbeitrag fällig.
Abrechnungen und Gelder für das 4. Quartal gingen weiter ein von Donaumäßig, Rempen, Nürnberg, Freiburg, R.-Glöblich, Köln, Würzburg, Baden u. München.
Der Zentralvorstand
i. A.: Sedlmayr.

Reichstag und Wohnungsfrage.

Die Wohnungsfrage, dieses so außerordentlich wichtige und noch seiner Lösung harrende Problem, hat auch den Reichstag seit Jahren beschäftigt. Aber erst in der neueren Zeit ist es möglich geworden, die entgegenstehenden Schwierigkeiten in etwa zu überwinden und zu praktischen Ergebnissen zu kommen. Nach wieder-

hollen Vorkriegs durch den veränderten Wohnungswesen...
1912 den Reichstag auf einen gemeinsamen Beschluß zu einigen. Er ging hinaus auf Schaffung eines Reichswohnungsamtes, die Bewirtschaftung von Selbstmitteln zum Kleinwohnungsbau oder Übernahme von Bürgerhäusern durchs Reich, sowie auf Lösung der Wohnfrage durch Reform des Erbaurechts.
Einschließlich der Förderung auf Bürgerhausübernahme hätte der Reichstag einen Erfolg erzielt. Im Februar 1914 legten die verbündeten Regierungen einen Gesetzentwurf vor, durch den der Reichsanwalt ermächtigt wurde, Bürgerhäuser bis zum Gesamtbetrage von 25 Millionen zu übernehmen. Die Bürgerhausübernahme erstreckt sich jedoch nur auf Darlehen von Bauvereinen oder Wohnungsgenossen der Militärverwaltung. Für diese ist außerdem ein Aufwand von 4 Millionen RM. keine Reichsrent des Jammers geschaffen, der alljährlich erneuert oder aufgeführt wird.

Die Befreiung der Geldhergabe und Bürgerhausübernahme für Bauunternehmungen der genannten Art...
Die Befreiung der Geldhergabe und Bürgerhausübernahme für Bauunternehmungen der genannten Art...
Die Befreiung der Geldhergabe und Bürgerhausübernahme für Bauunternehmungen der genannten Art...

Die Befreiung der Geldhergabe und Bürgerhausübernahme für Bauunternehmungen der genannten Art...
Die Befreiung der Geldhergabe und Bürgerhausübernahme für Bauunternehmungen der genannten Art...

Die Befreiung der Geldhergabe und Bürgerhausübernahme für Bauunternehmungen der genannten Art...
Die Befreiung der Geldhergabe und Bürgerhausübernahme für Bauunternehmungen der genannten Art...

Die Befreiung der Geldhergabe und Bürgerhausübernahme für Bauunternehmungen der genannten Art...
Die Befreiung der Geldhergabe und Bürgerhausübernahme für Bauunternehmungen der genannten Art...

10000 RM. als regelmäßige Ausgabe im Etat anzugehen. Vereinigungen, die die allgemeine Förderung des Kleinwohnungsbaus bezwecken, sollen damit unterstützt werden. Man dachte dabei in erster Linie an den Deutschen Verein für Wohnungsreform. Ähnlicher ist der Beschluß vom 21. Dezember 1913, im Etat zunächst 10 Millionen RM. anstatt bisher 4, für den Kleinwohnungsbau vorzusehen. Aus diesem Fonds sollten auch Kriegsbeschädigte und deren Hinterbliebene Darlehen erhalten. Ministerialdirektor Reinald bemerkte dazu, daß der Reichsstadtsrat im Benehmen mit den weiteren in Frage kommenden Ressorts wohlwollend die Sache prüfen und wenn möglich dem Antrag stattgeben werde.

Bei den Beratungen wurde mit Recht betont, daß das Reich sich nicht ausstatten dürfe, wenn es sich darum handle, unseren Kriegsbeschädigten die Wohnungsbeschaffung und Anstellung zu erleichtern. Die Frage wird noch eingehend behandelt werden, zumal noch eine Reihe von Anträgen der verschiedenen Fraktionen und auch eine Anzahl Petitionen dem Wohnungsausschuß vorliegen.

Der Kulturkampf eines Volkes ist nicht nach den Verhältnissen einer bestimmten Minderheit, sondern nach der weltlichen und wirtschaftlichen Lage der überwiegenden Mehrheit zu beurteilen. Nur wer davon Lage versteht, kann in Kuratorkreisen unabherrschbarer wirtschaftlicher Lage, die zuzugewandten und vertriebenen Rechte wirtschaftlicher Ermäßigung zu schaffen, was zu können, hat den Kulturkampf des gesamten Volkes. Graf Polakowsky am 8. 2. 1900 im das Generalsekretariat des Gesamtverbandes der christl. Gewerkschaften Deutschlands.

Allerlei von der und für die Suddeutsche Zeitung.

Die „Suddeutsche Zeitung“ Nr. 4/1918 bringt folgenden Artikel:

„In der christlichen Welt...“
„In der christlichen Welt...“
„In der christlichen Welt...“

1. Warum über die Ihren Schwestern nicht einmal...
1. Warum über die Ihren Schwestern nicht einmal...
1. Warum über die Ihren Schwestern nicht einmal...

...als die Religion des Gebots: „Liebe deinen Nächsten...“
...als die Religion des Gebots: „Liebe deinen Nächsten...“
...als die Religion des Gebots: „Liebe deinen Nächsten...“

Wir glauben fest daran, daß eine zukünftige, vollkommene Internationale der Arbeiter nicht mehr als 19 Jahrhunderte wie die Internationale des Christentums gebrauchen wird, um durch gegenseitige Verständigung der Völker über die sie bedrohenden Fragen die Kräfte überflüssig zu machen. Sie wird dieses Ziel eher erreichen. Und das wäre auch im Sinne der christlichen Lehre geschah, mit der die christliche Praxis, auch die der „Christlichen Stimmen“, so oft im Widerspruch steht.

Da haben wir die Befreiung. Wer nun nicht glaubt, daß das Christentum bereinigt durch eine vollkommenere Internationale der Sozialdemokratie ersetzt wird, dessen „Lästerhaftigkeit“ ist zweifellos erwiesen. Wir sind nun selber vom Götze. Die Antwort auf die beiden Fragen der „Suddeutsche Zeitung“ haben wir längst gegeben und jedermann kann sie sich bei den hierzu in erster Linie berufenen Männern noch erläutern lassen. Wir schreiben im letzten Briefhinaus:

„So lange es nicht gelingt, die Menschheit mit dem guten Willen zu erziehen, der in der Menschheit...“
„So lange es nicht gelingt, die Menschheit mit dem guten Willen zu erziehen, der in der Menschheit...“
„So lange es nicht gelingt, die Menschheit mit dem guten Willen zu erziehen, der in der Menschheit...“

Im übrigen ist hier nicht die Stelle, wo nachzugehen ist, daß es nicht die Schuld des Christentums ist, wenn seinen Lehren zum Teil hat Gebot: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ heute noch oft überlesen wird. Nebenbei gesagt haben wir längst darüber berichtet, die Leute, denen das Christentum doch ein Buch mit sieben Siegeln ist, in solchen Dingen nicht zu nehmen.

Die christliche Praxis müßte allerdings nach dem Dingen der „Suddeu.“ zu beurteilen sein, daß wir uns alle Verleumdungen ruhig gefallen lassen. Das fällt uns aber nicht ein, wenn auch heute die Welt gar so viel schlimmer ist. Die Welt ist heute nicht besser, als sie früher war. Die Welt ist heute nicht besser, als sie früher war. Die Welt ist heute nicht besser, als sie früher war.

Die christliche Praxis müßte allerdings nach dem Dingen der „Suddeu.“ zu beurteilen sein, daß wir uns alle Verleumdungen ruhig gefallen lassen. Das fällt uns aber nicht ein, wenn auch heute die Welt gar so viel schlimmer ist. Die Welt ist heute nicht besser, als sie früher war. Die Welt ist heute nicht besser, als sie früher war. Die Welt ist heute nicht besser, als sie früher war.

1. Warum über die Ihren Schwestern nicht einmal...
1. Warum über die Ihren Schwestern nicht einmal...
1. Warum über die Ihren Schwestern nicht einmal...

Der Weltkrieg im Lichte der Weltgeschichte.

Es ist ein Irrtum, den man der neueren Zeit, hat...
Es ist ein Irrtum, den man der neueren Zeit, hat...
Es ist ein Irrtum, den man der neueren Zeit, hat...

...als die Religion des Gebots: „Liebe deinen Nächsten...“
...als die Religion des Gebots: „Liebe deinen Nächsten...“
...als die Religion des Gebots: „Liebe deinen Nächsten...“

1. Soweit eine Seite dieses Krieges und seine nächsten Ursachen in Betracht kommen, verdient er die Bezeichnung: dritter Balkankrieg.
Der Balkan ist der politische Weltwund, nicht bloß für Europa, sondern für die ganze Welt geworden. Nicht erst von heute ist er das. Dort aus dem Balkan am Goldenen Horn, wo die schönste gelegene Stadt der Welt, Konstantinopel, sich erhebt, ist der Schnittpunkt dreier Weltteile. Was vom Süden durch Ägypten nach der Rilmündung zieht, findet seinen nächsten Weg nach Europa über den Balkan. Wenn die Völker des Ostens im Laufe der Geschichte vordringen nach dem Westen, sei es von den Steppen Nordafrikas, sei es von den Gärten alter Kultur aus Indien und Babylonien her oder von den Bergen Armeniens, der Berg führte sie nach dem Balkan. Und umgekehrt, wenn die Völker Westeuropas zu Lande, sei es aus Gründen des Handels, sei es aus anderen Beweggründen für die Verbreitung des Christentums und seine heiligen Schriften, sei es auch im politischen Ringen mit orientalischen Völkern, nach dem Osten zogen, der Weg führte sie über den Balkan. So ist der Balkan die wichtigste Brücke vom Orient zum Occident, von den Gärten der Ägypten zum Kultur des Mittelalters und der Neuzeit und wieder zurück. Und es ist begreiflich, daß wiederholt im Laufe der Geschichte vom Balkan aus die übrige Welt kultiviert und noch höher gehoben ist. Das jagenhafte Völkchen, die vorchristliche Herrschaft der Griechen über das Mittelmeer und die anstehenden Länder, die nachchristliche Herrschaft von Byzanz, und endlich im Mittelalter die Herrschaft der Türken kennzeichnen die weltgeschichtliche Bedeutung des Balkans. In der Hand eines starken Volkes ist der Balkan und Konstantinopel, wie Napoleon nicht mit Marsch gelang, der „Schlüssel der Welt Herrschaft“. Aber gerade wegen dieser übertragenden Bedeutung des Balkans können auch andere Kulturvölker, die herüber sind, die übrige Welt auch mit ihren Ideen zu durchdringen, mit ihren Kräfte fortzuentwickeln und zu erneuern, je nach ihrer Lage auf die zentralen Verkehrsadern des Balkans unmöglich verzichten. In solcher Lage befindet sich unser Bruderland, Österreich, und unser eigenes Deutsches Reich. Seit einem Jahrhundert beherrscht England den Seeweg nach dem fernem Osten mit seinen 800 Millionen Menschen in Indien, Australien, China und Japan. Die Schiffe, die ihn benutzen, müssen alle Norwegen unter den Kanonen Englands passieren. Da ist es eine Lebensbedingung für Österreich und Deutschland, daß den zentralen kontinentalen Landmächtigen Europas nicht nur auch noch der Landweg nach dem Osten genommen und veramtet wird. Nicht Gänzlich läßt unser Auge nach dem Balkan schweifen, sondern lediglich das Streben nach freiem Verkehr mit den Völkern des Balkans, nach freier Bahn für deutsche Kultur über den Balkan nach dem fernem Osten, dem künftigen Schauplatz der Welt- und Kulturgeschichte.

1. Soweit eine Seite dieses Krieges und seine nächsten Ursachen in Betracht kommen, verdient er die Bezeichnung: dritter Balkankrieg.
Der Balkan ist der politische Weltwund, nicht bloß für Europa, sondern für die ganze Welt geworden. Nicht erst von heute ist er das. Dort aus dem Balkan am Goldenen Horn, wo die schönste gelegene Stadt der Welt, Konstantinopel, sich erhebt, ist der Schnittpunkt dreier Weltteile. Was vom Süden durch Ägypten nach der Rilmündung zieht, findet seinen nächsten Weg nach Europa über den Balkan. Wenn die Völker des Ostens im Laufe der Geschichte vordringen nach dem Westen, sei es von den Steppen Nordafrikas, sei es von den Gärten alter Kultur aus Indien und Babylonien her oder von den Bergen Armeniens, der Berg führte sie nach dem Balkan. Und umgekehrt, wenn die Völker Westeuropas zu Lande, sei es aus Gründen des Handels, sei es aus anderen Beweggründen für die Verbreitung des Christentums und seine heiligen Schriften, sei es auch im politischen Ringen mit orientalischen Völkern, nach dem Osten zogen, der Weg führte sie über den Balkan. So ist der Balkan die wichtigste Brücke vom Orient zum Occident, von den Gärten der Ägypten zum Kultur des Mittelalters und der Neuzeit und wieder zurück. Und es ist begreiflich, daß wiederholt im Laufe der Geschichte vom Balkan aus die übrige Welt kultiviert und noch höher gehoben ist. Das jagenhafte Völkchen, die vorchristliche Herrschaft der Griechen über das Mittelmeer und die anstehenden Länder, die nachchristliche Herrschaft von Byzanz, und endlich im Mittelalter die Herrschaft der Türken kennzeichnen die weltgeschichtliche Bedeutung des Balkans. In der Hand eines starken Volkes ist der Balkan und Konstantinopel, wie Napoleon nicht mit Marsch gelang, der „Schlüssel der Welt Herrschaft“. Aber gerade wegen dieser übertragenden Bedeutung des Balkans können auch andere Kulturvölker, die herüber sind, die übrige Welt auch mit ihren Ideen zu durchdringen, mit ihren Kräfte fortzuentwickeln und zu erneuern, je nach ihrer Lage auf die zentralen Verkehrsadern des Balkans unmöglich verzichten. In solcher Lage befindet sich unser Bruderland, Österreich, und unser eigenes Deutsches Reich. Seit einem Jahrhundert beherrscht England den Seeweg nach dem fernem Osten mit seinen 800 Millionen Menschen in Indien, Australien, China und Japan. Die Schiffe, die ihn benutzen, müssen alle Norwegen unter den Kanonen Englands passieren. Da ist es eine Lebensbedingung für Österreich und Deutschland, daß den zentralen kontinentalen Landmächtigen Europas nicht nur auch noch der Landweg nach dem Osten genommen und veramtet wird. Nicht Gänzlich läßt unser Auge nach dem Balkan schweifen, sondern lediglich das Streben nach freiem Verkehr mit den Völkern des Balkans, nach freier Bahn für deutsche Kultur über den Balkan nach dem fernem Osten, dem künftigen Schauplatz der Welt- und Kulturgeschichte.

Annuit, das wird sein. Nebenfalls werden mit ...

Wir sind auch noch zu gewartet gewesen, unsere ...

Ein Seiden der Schweiz ist das vielfach zu beobachtende ...

In der 'Vorbereitung' hatte schon vor längerer Zeit ...

Allgemeine Kundgebung.

Die Arbeitsbedingungen im Schweizer Bundesland ...

Wegen dieser Lebensinteresse Deutschlands und ...

Weniger eigenen inneren Kultur unfähig, hat das ...

Vertrag

zwischen dem Schweiz. Buchbindermeister-Verein, dem Schweiz. ...

Der Schweiz. Buchbindermeister-Verein einerseits, sowie ...

1) Die Arbeitsbedingungen.

Das Arbeitspersonal ist verpflichtet, die festgesetzte ...

Art. 3.

Affordarbeit unterliegt in Bezug auf Vergütung einer ...

Bei der Arbeitsübernahme muß der Minimal-Lohn ...

Art. 4.

Betriebe, die dem eidgenössischen Fabrikgesetz nicht ...

2) Die Arbeitszeit.

Art. 5.

Die Arbeitszeit beträgt 40 Stunden pro Woche in dem ...

Die Arbeitszeit ist in diesem Verhältnis und auf dem ...

Art. 6.

Die Mittagspause beträgt in der Regel 1 1/2 Stunden ...

3) Der Mindestlohn.

Art. 7.

Der Mindestlohn richtet sich nach den Bestimmungen des ...

Für gelehrte Buchbinder: im 1. Jahre nach beendeter Lehrzeit ...

Verdiente Arbeitslohn: wird nach Stunden ...

Art. 8.

Der Lohn wird jedenfalls wöchentlich für die wirklich ...

Art. 9.

Bei Todesfällen in der Familie erfolgt am ersten ...

2) Hebergeitarbeit.

Art. 10.

Für Hebergeitarbeit wird ein Zuschlag von 30 Prozent ...

3) Feiertage.

Art. 11.

Die gesetzlichen voll bezahlten Feiertage werden nach ...

3) Kündigung.

Art. 12.

Die gegenseitige Kündigung beträgt 14 Tage; für ...

Bei Anstellung zur Aushilfe tritt nach 3 Wochen die ...

4) Das Lehrlingswesen.

Art. 13.

Die Vertragsparteien verpflichten sich im gegenseitigen ...

5) Arbeitsverhältnisse.

Art. 14.

Gezelligkeiten zwischen Arbeitgeber und Lehrling ...

Die Vertragsparteien sollen darüber Sorge nehmen ...

2) Vertragsdauer.

Art. 15.

Der vertragliche Vertrag tritt mit 1. Januar 1916 in ...

Bei Inhabung dieses Vertrags erhalten alle in Art. 7 ...

Bei diesem Zuschlage können alle Lohnaufschüßungen ...

am wenigsten erwartet haben. Sollte es hoch gelaubt ...

Nach einmal suchte der russische Koloss weitere ...

England an den Ozeanen Indiens und Persiens. Es ...

(Schluß folgt.)

Es ist die...
genannt...
Wo keine...
sage...
Verordnungs...

Verordnungs...

1. Mit der...
berichtig...
Sollte dies...
Arbeit...
auf alle...
Solange...
des Streiks...
während...
keine...
Anstellungen...

2. Da, wo...
freies...
auf...
des...
ein...
ist...
soll...
sein...

3. Firmen...
die...
außerhalb...
ihres...
betriebs...
lassen...
die...
zu...
die...
betreffend...

Die...
Vertrags...
verpflichtet...
sich...
mit...
allen...
Kraften...
zu...
den...
gegenüber...
den...
betreffend...

Die...
Verpflichtung...
der...
Arbeitgeber...
sind...
zu...
den...
gegenüber...
den...
betreffend...
die...
Arbeitgeber...
sind...
zu...
den...
gegenüber...
den...
betreffend...

Die...
Arbeitgeber...
sind...
zu...
den...
gegenüber...
den...
betreffend...
die...
Arbeitgeber...
sind...
zu...
den...
gegenüber...
den...
betreffend...
die...
Arbeitgeber...
sind...
zu...
den...
gegenüber...
den...
betreffend...

Es...
sind...
zu...
den...
gegenüber...
den...
betreffend...

Die...
Arbeitgeber...
sind...
zu...
den...
gegenüber...
den...
betreffend...
die...
Arbeitgeber...
sind...
zu...
den...
gegenüber...
den...
betreffend...

Die...
Arbeitgeber...
sind...
zu...
den...
gegenüber...
den...
betreffend...

Die...
Arbeitgeber...
sind...
zu...
den...
gegenüber...
den...
betreffend...
die...
Arbeitgeber...
sind...
zu...
den...
gegenüber...
den...
betreffend...

Die...
Arbeitgeber...
sind...
zu...
den...
gegenüber...
den...
betreffend...
die...
Arbeitgeber...
sind...
zu...
den...
gegenüber...
den...
betreffend...

Die...
Arbeitgeber...
sind...
zu...
den...
gegenüber...
den...
betreffend...
die...
Arbeitgeber...
sind...
zu...
den...
gegenüber...
den...
betreffend...

Zeitschriften...

Der...
Arbeitgeber...
sind...
zu...
den...
gegenüber...
den...
betreffend...

Die...
Arbeitgeber...
sind...
zu...
den...
gegenüber...
den...
betreffend...

Die...
Arbeitgeber...
sind...
zu...
den...
gegenüber...
den...
betreffend...

Die...
Arbeitgeber...
sind...
zu...
den...
gegenüber...
den...
betreffend...

Die...
Arbeitgeber...
sind...
zu...
den...
gegenüber...
den...
betreffend...
die...
Arbeitgeber...
sind...
zu...
den...
gegenüber...
den...
betreffend...

Die...
Arbeitgeber...
sind...
zu...
den...
gegenüber...
den...
betreffend...
die...
Arbeitgeber...
sind...
zu...
den...
gegenüber...
den...
betreffend...

„Deutsche Arbeit“

Die...
Arbeitgeber...
sind...
zu...
den...
gegenüber...
den...
betreffend...

Die...
Arbeitgeber...
sind...
zu...
den...
gegenüber...
den...
betreffend...

Die...
Arbeitgeber...
sind...
zu...
den...
gegenüber...
den...
betreffend...

Jahrbuch 1916

Die...
Arbeitgeber...
sind...
zu...
den...
gegenüber...
den...
betreffend...